

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt“

Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 746.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Genuss:

„Tagblatt“ Nr. 625-12.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 746.

Bezugspreise: Vom Verlag bezogen: Nr. 21.50, durch die Ausgabestellen bezogen: Nr. 22.—, durch die Träger ins Haus gebracht Nr. 23.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entrichteten Entgelts.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen Nr. 1.—, Finanz- und Austausch-Anzeigen Nr. 4.—, auswärtige Anzeigen Nr. 4.—, Briefe Anzeigen Nr. 12.—, auswärtige Anzeigen Nr. 12.— für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entsprechende Nachsch. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Richtigplatz 15300.

Mittwoch, 10. Mai 1922.

Abend-Ausgabe.

Nr. 218. • 70. Jahrgang.

Die russische Antwort.

Oftmals in den vergangenen Jahren haben wir uns die Frage vorlegen müssen, was vom deutschen Standpunkt aus wohl günstiger sei: Aufrechterhaltung oder Bruch der Entente zwischen England und Frankreich. Es hat für beide Theile an Argumenten nicht gefehlt, aber wenn die richtige Antwort unter den vorangegangenen französischen Regierungen vielleicht noch zweifelhaft sein mochte, so ist sie gegenüber einer Regierung Poincaré wohl eindeutig festgestellt. Ein Bruch der französisch-englischen Allianz wäre im gegenwärtigen Augenblick ein Unglück für Deutschland, und es ist kein Zufall, daß jetzt in Genua vor allem auch die deutsche Delegation bemüht war, auf Vermeidung dieses Bruches hinzuwirken. Denn die Tatsache, daß Frankreich noch einige Rücksicht auf England zu nehmen hatte, hat bisher noch immer zu gewissen, wenn auch ungenügenden Abbrödelungen des eigentlichen französischen Programmes geführt und zur Hintanhaltung äußerster Maßregeln von der Art der Ruhrbelegung. Ein Bruch der Entente würde diese Hemmung aus der Welt schaffen, und eine entschlossene französische Regierung, die durchdrungen wäre von der Überzeugung, daß England trotz aller Mißbilligung doch nicht zum Außerfall schreiten würde oder könnte, um Deutschland zu schützen — weder zum Krieg noch zu kriegsähnlichen Wirtschaftsmassnahmen —, würde wahrscheinlich alle Mäßigung Deutschland gegenüber zum alten Eisen werfen. Daß sich das im Verlauf späterer Zeiten auch wieder rächen würde, ist eine Sache für sich. Wir würden davon vermutlich nur wenig haben, denn inzwischen wäre das Schicksal zerstörend über uns hinweggebraut.

Alle gefühlsmäßige Parteinahme kann also nichts an der Tatsache ändern, daß wir auch den Genuaer Ereignissen gegenüber den Wunsch hegen müssen, daß es schließlich doch noch zu einer notwendigen Einigung zwischen Frankreich und England kommen werde, — einer Einigung, die zwar nie mehr den früheren Herzlichkeitsgrad erreichen könnte, die aber doch wenigstens den bremsenden Mechanismus des bisherigen interalliierten Verkehrs aufrecht erhielte.

In der russischen Frage waren beide Parteien absolut festgelegt und es wäre nur eines nötig gewesen: die bedingungslose Zustimmung der Sowjetleute zu dem Memorandum Lloyd Georges und Schanzers, um den Bruch sofort Wirklichkeit werden zu lassen. Denn in diesem Falle wäre Lloyd George gebunden gewesen, ein Abkommen auf dieser Grundlage mit Rußland zu perfektionieren, während Frankreich ebenso gebunden gewesen wäre, sich mit seinem Trabant Belgien davon auszuschließen und Genua zu verlassen. Offener hätte das Ende der Entente gar nicht proklamiert werden können und was dann gefolgt wäre, namentlich nach dem 31. Mai, war ohne Schwierigkeit abzusehen.

Aus diesem Grunde suchten Lloyd George und Schanze auch bis zum letzten Moment nach Auswegen. Die nunmehr überreichte russische Antwort scheint, nach den bisher vorliegenden unvollständigen Meldungen, auch weder direkt zustimmen noch direkt abzulehnen, so daß die Türe zu weiteren Verhandlungen geöffnet bleibt. Die Russen verbinden scheinbar gewisse Zugeständnisse mit neuen Vorbehalten und Rückfragen in einer Form, die es auch Frankreich schwer machen dürfte, die äußersten Konsequenzen zu ziehen. Sie wissen sehr wohl, daß in diesem Augenblick nicht nur das Schicksal Genuas, sondern auch das der zukünftigen europäischen Mächtegruppierung von ihnen abhängt, und sie sind klug genug, schon aus diesem Grunde vorsichtig zu operieren, um Zeit zu gewinnen und damit die Möglichkeit neuer Kompromisse zwischen England und Frankreich zu ermöglichen. So düster das Wort Kompromiß nachgerade anmutet, muß man sich doch darüber Rechenschaft ablegen, daß es von allen möglichen Übeln im Augenblick das verhältnismäßig kleinste wäre!

Das Schriftstück überreicht.

U. Genua, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Antwort der russischen Delegation auf das Memorandum der Mächte wurde gestern dem Vorsitzenden der Konferenz überreicht. Der offizielle Text der Note wird erst heute veröffentlicht werden. Der Inhalt ist ein Brief von Tschitscherin, in dem betont wird, daß die russische Haltung der Sowjets betont. Das Memorandum erinnert daran, unter welchen Bedingungen Sowjetrußland die Einladung der Mächte zur Teilnahme an der Konferenz angenommen habe. Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß die russische Delegation von den Sitzungen der Unterkommision für russische Angelegenheiten ferngehalten wurde. Dann bedauert das Memorandum, daß die Unterabteilung der Mächte keine, die am meisten mit den Interessen der Sowjets verbunden seien. Was die Frage der Propaganda in den anderen Ländern betreffe, so erklärt die russische Delegation, daß diese Klausel rein politisch sei. Betreffs der Schuldverpflichtungen und der russischen Vorbehalte.

Ich und die Note, daß Rußland bedeutende Opfer gebracht habe. Rußland würde keine Verpflichtungen einhalten unter der Bedingung, daß es sofort Kredite erhalten und zwar von Regierung zu Regierung. Diese Kredite müßten in bar geleistet werden, denn dies sei für den Wiederaufbau unbedingt nötig. Die Russen erklären weiter, daß es ihnen unmöglich sein würde, einen allgemeinen Vertrag abzuschließen, wenn man keine Garantie gebe, die die Bewilligung von Krediten enthalte.

D. Prag, 10. Mai. (Eia. Drahtbericht.) Berichte aus Genua von der kleinen Entente belagen, daß die russische Antwort die Kriegsschulden und die Vorkriegsschulden anerkennend, aber jede fremde Kontrollkommission ablehnt. In der Frage der Rückgabe des privaten Eigentums läßt die russische Antwort an den Artikel 5 des ursprünglichen englischen Memorandums an, dessen Tendenz durch das Konferenz-Memorandum verkehrt worden sei. Rußland wäre bereit, die Rückgabe des privaten Eigentums nur in der Form von gleichen Rechten durchzuführen und lehnt insbesondere die Rückgabe des rumänischen Goldschates ab. Man hört, daß die russische Antwort in vier Punkte formuliert sein wird:

1. Forderung der Sowjetregierung nach einer Anerkennung der Jure.
2. Moratorium für Kriegs- und Vorkriegsschulden.
3. Die Höhe der sofort erreichbaren Kredite.
4. Regelung der Konzeptionen.

Ein erläuterndes Memorandum an Rußland.

U. Genua, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Zur näheren Aufklärung der Sowjetdelegation über die Absichten der Alliierten haben die italienischen und englischen Sachverständigen für Rußland ein näher erläuterndes Memorandum ausgearbeitet, das Tschitscherin am Sonntagabend ausgereicht wurde. Die Russen hatten angeblich die von den europäischen Staaten im Entwurf des Memorandums angeforderten Kreditbills als nicht befriedigend bezeichnet und sie befehlen nach wie vor auf der Gewährung direkter Kredite. Um die russische Delegation von der Tragweite der ihr im Memorandum angebotenen Hilfe zu überzeugen, wurde dieses Memorandum ausgearbeitet. Es enthält alle von Lloyd George und Schanze gemachten Erklärungen. Nach einer kurzen Einleitung stellt es die Grundlege der russischen Kreditfrage dar. Vor allem erklärt es, was der Abschluß einer allgemeinen Verständigung in Genua für einen russischen Kredit im allgemeinen bedeuten würde und welche Folgen daraus der endgültige Abbruch der Verhandlungen bedeuten würde. Den ersten Stützpunkt eines Landes bildet das internationale Vertrauen und das System seiner Handelsbeziehungen mit anderen Staaten. Das Abkommen von Genua soll Rußland gerade den Anfang seiner wirtschaftlichen und finanziellen Erholung gegenüber den Handelsländern der Welt ermöglichen. Das Scheitern der Einigung würde Rußland aber wieder in seine wirtschaftliche Isolation zurückwerfen. Nach Aufstellung dieses Grundgesetzes erklärt das Memorandum in allen Einzelheiten die Zusammenfassung und Teilhaftigkeit des internationalen Konfessions und keine Kredite. Wenn das Anfangskapital dieses Konfessions auch nur 200 Millionen Pfund Sterling betrage, so könnten doch sehr umfangreiche Geschäftsbeziehungen damit in Rußland angebahnt werden. Rußland könne sich durch keine eigenen Hilfsmittel wirtschaftlich und finanziell wieder erholen. Diese Hilfsmittel müßten aber vermehrt und die Produktion wieder aufgenommen werden. Das Konfession richte keine Tätigkeit gerade auf dieses Wiederaufbauwerk, indem es Rußland die notwendigen Maschinen und Ausrüstungsgegenstände liefern wolle. Das Memorandum erläutert auch die praktische Bedeutung der englischen Ausfuhrkredite, die die englische Regierung dem Ausfuhrhandel nach Rußland gewähren würde. Mit allgemeinen Bemerkungen schließt das Memorandum die russische Delegation von den wirtschaftlichen Vorteilen der europäischen Angelegenheiten zu überzeugen. Unbestimmt wird auch auf die Möglichkeit einer Anleihe angedeutet, die in Form einer Warenausfuhr eines Teiles der Summe erfolgen könne.

Besprechungen.

U. Genua, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Gestern vormittag fand eine längere Besprechung zwischen sämtlichen Mitgliedern der englischen Delegation in der Villa d'Alberti statt. Es wurde die allgemeine politische Lage und die Lage der Konferenz geprüft. Im Laufe des Nachmittags hat Lloyd George niemand empfangen. Die Russen waren gestern nicht in der Stadt. Schanze soll bei Tschitscherin gewesen sein; man hat auch Rathenau in einem Auto auf dem Wege nach Rapallo gesehen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Schanze und Rathenau einen letzten Versuch gemacht haben, die Russen zu einer Milderung des Tones in ihrer Antwort zu bewegen.

Die Forderungen des Papstes an Rußland.

W. T. B. Genua, 9. Mai. Der Präsident der Konferenz und die hier vertretenen Delegationen, so weit sie diplomatische Beziehungen zum Vatikan unterhalten, haben, wie die Agenzia Stefani meldet, den Text des Briefes des Papstes an den Kardinalstaatssekretär Gasparri erhalten, nebst einem Memorandum. Der Heilige Stuhl wünscht, daß in das Abkommen, welches zwischen den in Genua vertretenen Staaten beschlossen werde, in irgend einer Form, aber sehr deutlich, die folgenden drei Klauseln aufgenommen werden:

1. Volle Gewissensfreiheit für alle russischen Bürger oder Ausländer, die in Rußland ausüben.
2. Es wird ebenfalls ausgedrückt, die private und öffentlichen Konfessionen, um welche es sich auch handeln des Kultus. (Diese zweite Klausel entspricht den in Genua von den russischen Delegierten Tschitscherin abgelehnten Erklärungen.)
3. Die Immobilien, die irgendwelchen religiösen Konfessionen, um welche es sich auch handeln mag, gehört haben oder noch gehören, werden ihnen zurückgegeben oder sollen ihnen verbleiben.

Der französische Ministerrat macht keine Zugeständnisse.

Am. Paris, 10. Mai. Die Savasagentur glaubt zu wissen, daß im Laufe der gestrigen Sitzung des Ministerrates die vom Ministerpräsidenten an die französische Delegation in Genua gegebenen Weisungen gebilligt und bestätigt wurden. Unter anderen Möglichkeiten habe der Rat den Fall in Erwägung gezogen, daß eine weitere vermittelnde Haltung zu Artikel 7 der Denkschrift an die Sowjetregierung vorgeschlagen werde, um die Zustimmung Frankreichs und Belarins zu erreichen. Die Regierung habe beschlossen, in dieser Hinsicht keine Zugeständnisse zu machen. Sie sei der gleichen Ansicht wie bisher, daß die Rechte der französischen Staatsangehörigen, betr. das Privatvermögen, streng gewahrt werden müßten. Sie wolle über diesen Gegenstand nur einen ganz deutlichen Wortlaut annehmen, sowie auch Verpflichtungen, die seitens der Moskauer Regierung ganz ernste Garantien für die Ausführung bieten. Wenn auch — so unwahrscheinlich dies auch nach den letzten Erklärungen Theunis' erscheint — eine neue Formel von der belagerten Regierung angenommen werden sollte, so würde sich die französische Regierung ihr nur anschließen, wenn sie ihr vollkommene Genugtuung in der Frage des Privatvermögens gebe, die sie für außerordentlich wichtig halte.

W. T. B. Paris, 10. Mai. Das „Deuore“ teilt mit, daß Millerand im gestrigen Ministerrat sich vollkommen mit allem einverstanden erklärt habe, was der Ministerpräsident während seiner Abwesenheit getan habe. Poincaré habe im Laufe des Ministerrats mitgeteilt, daß die Deutschen in der Reparationsfrage einen gewissen guten Willen zu zeigen schienen, daß sie aber noch der Kontrolle Widerstand leisteten, die die Reparationskommission ihnen aufzuweisen verfehle. Der Ministerrat habe beschlossen, sich intransigent in der Frage der Kontrolle zu zeigen und nach dem 31. Mai Sanktionen zu ergreifen, wenn nicht volle Befriedigung an diesem Tage erfolgt sei, und wenn die Alliierten Frankreich nicht folgeten. In der Rheinnormee bezeichne man schon die Kummern der beiden Divisionen, die eventuell abgezogen werden sollen, um das Ruhrgebiet zu belecken.

Die letzten Ereignisse.

U. Genua, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Das große Ereignis ist eingetreten. Am gestrigen Spätabend haben die Russen die Fata die Antwort auf das Memorandum der Alliierten überreicht. Sie soll, Blättermeldungen zufolge, entgegenkommend sein. In den Kreisen der englischen und italienischen Delegation, die über die Grundzüge der russischen Antwort bereits unterrichtet waren, scheint man von ihr durchaus zufrieden gewesen zu sein. Die gestrigen englisch-französischen Freundschaftsbeteuerungen Lloyd Georges-Barthous und Barthous-Lloyd Georges haben ebenfalls dazu beigetragen, die erregten Gemüter zu besänftigen, und man hofft, daß die Gefahr einer Krisis beseitigt und die Möglichkeit für weitere Verhandlungen gefunden ist. Gleichzeitig vernimmt man von erfolgreichen Vermittlungsversuchen Schanzers, nicht nur bei den Russen, sondern auch bei den Belgiern. Man hört von einer Formel, die gefunden worden sei, und die auch Belgien den Beitritt zu den Vorschlägen des Memorandums gestatten würde. Daß die Übereinstimmung zwischen Belgien und Frankreich nicht mehr so gut ist, wurde schon gestern betont. Bei allem Optimismus muß man doch damit rechnen, daß Frankreich noch im letzten Moment — denn Barthou steht bekanntlich in dem Memorandum ein Ultimatum —, wenn es Lloyd George gelungen ist, alle anderen Nationen, auch die belgische, zu seinem Standpunkt herüberzuführen, daß das Memorandum nur ein Vorschlag sei, über den man debattieren könne, auf seinem Standpunkt beharrt und dann ist die Sache wieder so, daß Frankreich entscheiden muß, ob es an den weiteren Verhandlungen teilnehmen will oder nicht. Auch Lloyd George ist nach seinen letzten harten Worten etwas vorsichtiger geworden und es ist fraglich, ob er nach einer Abreise der Franzosen die Konferenz zusammenhalten will. Er hat sich bei der Frage, ob die Konferenz nach einer Abreise der Franzosen weitergeführt werden würde, ziemlich zurückhaltend gezeigt.

Nachlassen der Spannung.

W. T. B. London, 10. Mai. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt, allgemein scheint die Ansicht zu herrschen, daß die Luft geklärt sei, und daß man in Anbetracht dessen, daß die Entente nicht tot sei, wieder freier atmen könne.

Auch der Brüsseler Berichterstatter der „Times“ meldet ein Nachlassen der Spannung. Theunis habe seinen Kollegen im Kabinett mitgeteilt, in Konferenzsitzungen scheint sich eine Tendenz in Richtung der belgischen These vorfinden zu sein. Theunis ermächtigte den „Times“-Berichterstatter zu der Meldung, in Genua herrsche der Eindruck, daß die Lage weniger gespannt sei.

In einem Leitartikel hebt „Daily Chronicle“ die Lokalität Großbritanniens zur Entente hervor und schreibt, in einer geeigneten Atmosphäre könnten die belagerten politischen Schwierigkeiten befriedigend eine nach der anderen überwunden werden. Die sich in der Pariser Kammer widerwärtigende Atmosphäre sei für die Entente nicht günstig.

Der englisch-französische Gegensatz.

U. Genua, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Über den englisch-französischen Gegensatz vernehme ich aus gut informierter Quelle, daß Lloyd George das Memorandum an die Russen von Anfang an so aufgefaßt hat, daß es Vorschläge darstellen soll, auf die die Russen Gegenvorschläge machen sollten. Barthou dagegen mißt dem Memorandum den Charakter eines Ultimatus zu, das man mit ja oder nein beantworten müsse. Die Russen werden natürlich keinesfalls mit ja oder nein antworten, und dann wird man sofort sehen, daß die französische Auffassung sich von der englischen Auffassung stark scheidet. England will die russische Antwort so auffassen, daß man weiter verhandeln kann; die Franzosen werden hingegen wahrscheinlich erklären, daß die russische Antwort unzureichend ist. Dann ist man wieder dort, wo die Franzosen entscheiden müssen, ob sie an den weiteren Verhandlungen teilnehmen wollen oder nicht.

Eine Erklärung Tschitscherins.

U. Genua, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Tschitscherin hat gestern Abend eine Erklärung abgegeben, in der er u. a. sagte: „Russland hängt auf rassistischem Boden und werde die französischen Forderungen auf ja oder nein zurückweisen. Tschitscherin bemerkt ferner, wir sind hier nicht auf dem Kriegsschauplatz, wo eine Beendigung der Schlacht vorgeschrieben wird. Wir sind hier, um zu diskutieren. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß Russland auch mit anderen Staaten die das Memorandum nicht unterschrieben, einen Kontakt herstellen könne, also auch mit Frankreich und Belgien. Man müsse die Konferenz nicht zu einer Maschine machen, die die vorgeschriebenen Bewegungen leisten müsse. Wir müssen die internationalen Fragen mit dem Geist der Verständigung betrachten. Wir sind nach Genua gekommen, um die Beziehungen unserer Völker zu verbessern.“

Schanzers neue Formel für den Privatbesitz.

W. T. B. Paris, 10. Mai. Der Sonderberichterstatter der Tagesagentur in Genua glaubt zu wissen, daß die von Schanzer dem belgischen Minister Jassart vorgeschlagene neue Formel für den Privatbesitz auf der folgenden Grundlage aufbaut ist: Die Mächte billigen die Ratifikation, aber die Sowjetregierung überläßt die Ratifikation dieser Werte ihren ehemaligen Besitzern.

Amerikas Standpunkt zur russischen Frage.

W. T. B. Paris, 10. Mai. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington ist gestern nach einer Kabinetsitzung, die sich mit den Verhandlungen der Konferenz von Genua, insbesondere in Bezug auf Russland befaßte, mitgeteilt worden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf dem Standpunkt stehe, die Haltung der Verbündeten gegenüber den Sowjets sei im Einklang mit der Politik der Vereinigten Staaten.

Die Dauer der Konferenz.

Br. Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der italienische Minister des Äußeren, Schanzer, empfing den Mitarbeiter der „Römisches Zeitung“ in Genua und erklärte ihm, daß er an einen möglichen Ausbruch der Gegensätze zwischen den Russen und den anderen Konferenzteilnehmern glaube. Das Ende der Konferenz läge er für den 20. Mai, spätestens für den Monatschluß voraus.

Abbau der deutschen Delegation.

U. Genua, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Unabhängig von der russischen Antwort scheint die Frage einer Sitzung des politischen Unterausschusses eingebracht, um verschiedene der Konferenzteilnehmer auszusprechen, wie jene der Republik Georgien, Montenegro, Bulgarien, sowie das Memorandum mit den Wünschen des Papstes zu prüfen. An diesen Verhandlungen soll dem Vernehmen nach auch Deutschland teilnehmen.

Eine Sitzung des politischen Unterausschusses.

U. Genua, 10. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Unabhängig von der russischen Antwort scheint die Frage einer Sitzung des politischen Unterausschusses eingebracht, um verschiedene der Konferenzteilnehmer auszusprechen, wie jene der Republik Georgien, Montenegro, Bulgarien, sowie das Memorandum mit den Wünschen des Papstes zu prüfen. An diesen Verhandlungen soll dem Vernehmen nach auch Deutschland teilnehmen.

Das deutsche Kulturtheater.

Von Dr. Carl Sagemann.

Das Theater hat nicht Weltanschauungen zu dienen, nicht Doktrinen irgend welcher Art, hat nicht zeitlich bedingten Ansichten der Kunst, Tribune oder Zeitung als Werbemittel zu gelten. Wenigstens nicht bewußt und nicht in erster Linie. Zwar behandelt es Probleme aus all diesen menschlich-gesellschaftlichen Sphären, aber lediglich jedesmal als Vorwurf für ein Kunstwerk. Ein Theaterleiter hat keine Weltanschauungspolitik, keine Religions-, Gesellschafts- oder Parteipolitik, sondern einzig und allein Kunstpolitik zu treiben. Er soll, wie der Museumsleiter und der Konzertdirektor, Kunst vermitteln. Künstlerische Leistungen auszuwählen, zu fördern, zu zeigen — je reiner, losgelöst und desto besser, um so besser — soll die nach ästhetischer Erbauung und Unterhaltung Trachtenden zum Kunstgenuss erzielen und, nachdem das Gesehene ist, ihre ästhetischen Bedürfnisse in richtigem Ausmaß befriedigen helfen. Wie jedes andere Kunstinstitut ist auch das Theater nicht so sehr eine moralische als eine künstlerische Anstalt. Das ihre Leistungen noch andere als rein-ästhetische sind (was damit eng zusammenhängt) rein-menschliche Gefühle auszulösen vermag, kann und soll nicht bestritten werden. Die von feineren anderen Kunstgattungen auch nur annähernd erreichte Tiefen- und Breitenwirkung der Schaubühne beruht ja vor allem darauf, daß sie sich an einen besonders umfangreichen Gefühlskomplex des sehenden Menschen wendet. Deshalb die nie verstummende Kritik an der Zusammenstellung des Theaterprogramms, deshalb die in keinem der übrigen Kunstwege zu beobachtende Begreifbarkeit im Urteil Zuschauer und (summe) Unterworfener.

Selbstredend jeder Kunst, also auch der theatralischen, ist die Wirkung künstlerischer Gebilde auf den künstlerisch empfindungsbereiten Menschen, die Herrschaft von innen, das heißt von innen Erlebtem als Objekt voraussetzungslos künstlerischen Gesehens. Es blüht der theatralischen Kunst ist die sinnfällige Darstellung von bedeutsamen, das heißt zum Teil bis hin zu geistigen Menschenschicksalen als dramatische Handlung mit den weitestgehenden Mitteln der Schaubühne, die Verkörperung dichterischer Gedächtnis- und rein menschlich-ästhetischer Charaktere von Bedeutung und Eigenart; die körperliche Gestaltung von Menschen (da oben) für Menschen (da unten), von Schicksalen und Handlungen körperlich gestaltet Menschen für Menschen mit eigenen Schicksalen, Anlagen und Möglichkeiten. Was auf den Betrachter wirkt und erschüttert, ist der Mensch in seiner begrenzten Menschlichkeit, in der Lage seiner persönlichen, gesellschaftlichen und beruflichen Verhältnisse, als irgend

Die deutsche Antwort an die Reparationskommission.

Br. Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Laut „B. Z.“ wird die Antwortnote der Reichsregierung auf die Note der Reparationskommission im Laufe des heutigen Tages in Paris überreicht werden. Nach diplomatischen Gepflogenheiten ist damit zu rechnen, daß die Note gleichzeitig mit der Überreichung veröffentlicht werden wird.

In der Antwort an die Reparationskommission wird erneut die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung zur Bilanzierung des Staats zum Ausdruck gebracht. Andererseits werden die Forderungen der Reparationskommission nach 60 Milliarden neuer Steuern sowie die von ihr beabsichtigte Einrichtung einer Finanzkontrolle abermals abgelehnt. Im großen und ganzen ist die deutsche Antwortnote als eine Fortführung der seitlichen der deutschen Regierung und der Reparationskommission im Ganzen befindlichen Unterhaltungen über die deutschen Reparationsleistungen zu betrachten.

Der Empfang der Parteiführer durch Dr. Hermes und Bauer.

Br. Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Gestern nachmittag fand in der Reichshaus der bereits angekündigte Empfang der Parteiführer durch Reichsminister Bauer und Reichsfinanzminister Dr. Hermes statt. Sämtliche Parteien außer den Kommunisten waren vertreten. Die beiden Minister unterhielten die Erschienenen über die politische Lage sowie über die Frage der Reparation. Wie verlautet, ist auch die deutsche Antwortnote an die Reparationskommission berührt worden.

Deutsche Anleihe-Verhandlungen in Paris.

Br. Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Von parlamentarischer Seite wird dem „Tag“ geschrieben, man werde damit rechnen können, daß noch ehe die Konferenz von Genua überhaupt beendet sei in Paris Verhandlungen beginnen, die nicht nur über die Schwierigkeiten der nächsten Monate, sondern wahrscheinlich über die politische Konstellation in Deutschland und auch außerhalb Deutschlands für Jahre entscheiden.

W. T. B. London, 10. Mai. (Drahtbericht.) Der Pariser Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt, er sei in der Lage mitzuteilen, es seien äußerst wichtige Besprechungen im Gange betreffend die Vorbereitungen, die getroffen würden, um sicherzustellen, daß Deutschland seine Reparationszahlungen leiste. Der deutsche Finanzminister werde Ende dieser Woche in Paris erwartet, wo er, wie verlautet, die Verhandlungen fortsetzen werde, die mit der Reparationskommission seit einiger Zeit stattfinden, im Zusammenhang mit der geplanten Ausgabe der internationalen Anleihe, um für Deutschland einen sofortigen Barbetrag zu schaffen, damit es seinen in der nahen Zukunft fälligen Zahlungen nachkommen könne. Der Ausführvorschlag steht, dem Berichterstatter der „Morning Post“ zufolge, eine sofortige Ausgabe einer deutschen Anleihe auf dem europäischen Geldmarkt von 5 Milliarden Goldmark vor.

W. T. B. Paris, 10. Mai. Über die Aussichten einer internationalen Anleihe hat dem „Matin“ eine hochstehende Persönlichkeit, die der Reparationskommission nahesteht, erklärt eine Anleihe könne nur realisiert werden, wenn sie gewisse Garantien bekomme. Er wolle nicht von den 6, 7 oder sogar 8 Prozent Zinsen sprechen, einschließlich der Amortisation, sondern von den tatsächlichen Reichtümern, die als Gegenpartie des geliehenen Geldes aufzuweisen seien. Er kenne die Absichten der deutschen Regierung und hielt dieser Richtung nicht, aber man könne annehmen, daß sie alle Anforderungen machen werde, um etwas zu erreichen, was sie im höchsten Maße interessiere. Mehrere Pläne seien ausgearbeitet worden, und auch in Berlin werde die Frage aufmerksam verfolgt. Deutschland könne als Garantien keine Eisenbahnen, keine Fabriken und keine Kollektoren anbieten. Genügend das den Neutralen. Würden sie nicht vielleicht viel eher das Indollement der deutschen Grobkassen verlangen, die alsdann ihrerseits die Garantien verlangen würden, die ihnen nötig seien? Das sei ein Enten, das schon gute Ergebnisse erzielt habe, namentlich wenn man sich daran erinnere, daß auf gleiche Weise Deutschland innerhalb dreier Monate im vorigen Jahr eine Milliarde Goldmark bezahlt habe. Der der Reparationskommission nahestehende Sachverständige glaubt, man könne leicht 10 bis 20 Milliarden Goldmark durch die aufzuhebende Anleihe erzielen. Er glaubt sogar, daß man mehr erzielen könne, wenn die Deutschen in Rücksicht auf die Notwendigkeit sich zu einer starken Zeichnung entschließen könnten.

eine möglichst typische Brechung des Menschentums schlechthin — ist der Mensch in seiner gottgewollten Bindung, als Schicksalswesen, als Objekt seiner Ziele, Veranlassungen und Begabungen, um Widerstreit mit anderen Gearteten, mit Freunden, Feinden oder Gleichgültigen. Ob das zum Beispiel eine Dauschter im Rahmen bürgerlicher Konvention, ob eine dieser Bürgerlichkeit entzogene große amoureuse im Strudel internationalen Großstadtlebens oder eine geborene Dirne in den Niederungen eines kalifornischen Wüsten — ob man irgend einen Belaber von Leben, Staat und Gesellschaft, einen vaterländischen Helden etwa, als einen Erbauer, oder einen Verneiner all dieser Werte, einen Kommunisten etwa, also einen Zerstörer, in den Mittelpunkt des dramatischen Geschehens setzt, ist dem Kunstfreund letzten Endes gleichgültig. Der ästhetische Genuss am der künstlerischen Tat des Dramatikers und der noch und mittelalterlichen Leistung des theatralischen Apparats, vor allem des Schauspielers, und die rein menschliche Erquickung durch die von Dichters Gnaden gewonnene, das heißt überzeugende, geratene Handlung, durch das glaubhaft gestaltete, unser Mitgefühl machende, belassende Schicksal ihrer Hauptfiguren ist vom Stoff selbst unabhängig. Immer vorausgesetzt, daß es sich bei dem betreffenden Stück um ein wirkliches Kunstwerk und beim Gesehenden um die richtige, das heißt kunstverständliche Einstellung handelt.

Wie gesagt, daß die Schaubühne auch andere als ästhetische Wirkungen auslösen kann und weil sie es kann, auch auslösen soll, ist nicht zu bezweifeln. Ein Kunstwerk hat Inhalte zu vermitteln und Inhalte werden sich höchstwahrscheinlich an den ganzen Menschen, nicht nur an das ästhetische und rein-menschliche Gefühl. Momentlich theatralische Kunstwerke tun das, mit ihrer breiten Fülle und intensiven Ausstrahlungskraft. Und je weniger kunstverständlich und kunstbezogen ein Mensch ist und je fester er sich politisch, religiös oder sonstwie konventionell verankert hat, um so leichter wird er unästhetischen oder besser außersensiblen, das heißt in unserem Fall, unästhetischen Einwirkungen ausgesetzt sein. Das ist durchaus verständlich und jeder Theaterleiter hat damit zu rechnen, daß sein Publikum an einem mehr oder weniger großen Teil aus solchen, unästhetisch-unverständlichen Urteilen neigenden einzelnen besteht. Und er rechnet ja auch damit. Noch niemals hat die Schaubühne sich den geistigen, gesellschaftlichen, religiösen und politischen Strömungen der Zeit ganz verschlossen und verschließen können. Weber, was den Sokrates, noch was Ari und Sol der Dichtung betrifft. Nur einer der verschiedenen Richtungen innerhalb der verschiedenen Gebiete der Wissenschaft, Religion, Kultur, Zivilisation und Politik sich ganz

Landwirtschaftsminister Fehr für Beibehaltung der Getreideumlage.

W. T. B. Berlin, 9. Mai. Im Hauptauschuss des Reichstages erklärte der Landwirtschaftsminister Fehr für die Beibehaltung der Getreideumlage. In der Begründung hierzu führte er aus, daß das Brotgetreide in demselben Umfang wie im vorigen Jahr abgeerntet werden müsse, um den Brotpreis in einer erträglichen Höhe zu halten. Nach reichlicher Überlegung und im Hinblick auf die außerordentliche Not breiter Massen bis in den Mittelstand hinein sei er zu dieser Ansicht gekommen. Sein Amtsvorgänger Hermes habe im vorigen Jahr die Getreideumlage nur für den Fall als die letzte bezeichnet, daß keine kärmersenden neuen Umstände im deutschen Wirtschaftsleben auftreten würden. Er betonte schließlich, daß selber diese neuen gewichtigen Momente eingetreten seien. Er habe, um auf friedlichem Wege die ganze Angelegenheit zu klären, bereits Verhandlungen mit den einzelnen Wirtschaftsgruppen eingeleitet.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprach sich Reichsminister Fehr gegen die Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln aus. Ebenso wandte er sich gegen die Kartoffelumlage. Die Sicherung der Verorgung müsse durch Lieferungsverträge erreicht werden. In schärferer Weise müsse die Konfessionierung des Kartoffelhandels durchgeführt werden. Zum Schluß seiner Rede erklärte Reichsminister Fehr, es seien Vorarbeiten getroffen, um die Störungen und Störungen des Transportes während der Erntesaison zu vermeiden.

Der Hauptauschuss nahm eine Zentrumsresolution an, die den Abschluß von Privatlieferungsverträgen über Kartoffeln zwischen Erzeugern und Verbrauchern unter Mitwirkung der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen, Genossenschaften und Konsumvereine in großräumiger Weise fordert. Für Kartoffeln, die von den Erzeugern für Kinderbewilligungen, namentlich für kinderreiche Familien, zu ermäßigten Preisen geliefert werden, soll event. Frachtminderung bewilligt werden. Weiterhin wurde ein Zentrumsantrag angenommen, wonach die Getreideumlage in der bisherigen Form nicht möglich sei, da sie die notwendige Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung hindere. Zur Sicherung und Verorgung der breiten Massen der Bevölkerung mit Brotgetreide müsse eine genügende Brotreserve unter Verbilligung der Brotpreise für Kinderbewilligungen verlangt werden. Die Landwirtschaft müsse hierfür mit ihren Vertretern einen zu vereinbarenden Preis fixieren.

Ferner wurde eine Entschließung des Zentrums angenommen, die Reichsregierung zur Vorlage eines Gesetzes zur Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln von Grund und Boden (Landwägen) an die Länder von 1/2 Hektar Größe an wie bisher der Genehmigung der Regierung bedürftig. Weiterhin wurde eine Zentrumsresolution angenommen, die Reichsregierung zu ersuchen, die Zufuhr von Gemüsesorten nur für die Bedürfnisse des Saarlandes und des Freistaates Danzig auszulassen, und für diese Zufuhr Sicherungen zu treffen, welche die Weiterverteilung in das Ausland unmöglich machen.

Dr. Wirth ein Jahr Reichskanzler.

Br. Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) „Heute ist ein Jahr verfloßen“, so schreibt die „Germania“ in einem beachtenswerten Artikel, daß Reichskanzler Dr. Wirth ein Jahr am Steuer des Deutschen Reiches steht. Der Artikel führt aus, wie wichtig die Wirthsche Politik gewesen sei. Wir müßten unser Schicksal in Gebuld tragen, wenn wir nur fühlten, daß es langsam aufwärts gehe.

Strafantrag des Reichspräsidenten gegen Dr. Traub.

Br. Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Eine Mitteilung, wonach Präsident Ebert bei einem Empfang seiner Gäste die englische und französische Nationalhymne habe spielen lassen, ist dieser Tage von Dr. Traub in der „Münchener Augsburger Abendzeitung“ trotz ausdrücklicher Demenstis wiederholt worden. Der Reichspräsident hat gegen Dr. Traub wegen dieser verleumderischen Behauptung Strafantrag gestellt.

Die nächste Goldrate gesichert.

Br. Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir hören, wird die von Deutschland bis zum 15. Mai zu zahlende Reparationsrate in Höhe von 50 Millionen Goldmark bis zu dem genannten Termin bezahlt werden.

Bezüglich der bevorstehenden Verhandlungen des Reichsfinanzministers Dr. Hermes mit der Reparationskommission erfahren wir weiter, daß beabsichtigt ist, alle mit der Reparation zusammenhängenden Fragen, also auch die der Bekunastkosten und der kleinen Spezialabkommen zur Erörterung zu stellen.

oder auch nur wesentlich verschärften, kann und darf sie nicht, wenn sie ihrer schon von Staatsorgane endgültig formalisierten Bestimmung, Spiegel und abgeklärte Chronik der Zeit zu sein, getraut werden will.

Zwar gibt es einzelne Theater, die hier eine Ausnahme machen. In den Hauptstädten zum Beispiel, wo es stets ganz und gar mobil geführt, einer bestimmten Art von Stücken ausgereichte Bühnen gibt. Auch manchmal in der Provinz, wo eine sozialdemokratische oder, wohl noch häufiger, eine Zentrumsmehrheit im Stadtparlament, also auch in der Theaterkommission, den städtisch angelegten Bühnenleiter durch eine mehr oder weniger offen geäußerte Forderung in eine bestimmte, eben in die vom partei- oder religionspolitischen Standpunkt aus gewünschte Richtung drängt. Velleit ist es auch irgendwo ein Theater, dessen Spielplan im wesentlichen alldeutsch gerichtet ist. Ein Kulturtheater von Größe und Bedeutung und wird sich aber nie von irgend einer Partei oder irgend einer Doktrin ins Schlafgeleit nehmen lassen. Es wird vom Staat oder von der Stadt betreut und subventioniert und gehört damit der Allgemeinheit zu, hat also für alle Schichten der Gesamtbevölkerung zu wirken. Ja, es hat — eben als von allen Steuerzahlern des Landes oder der Stadt gleichmäßig gestütztes Unternehmen großen Stils — die Pflicht, sich gelegentlich den verschiedenen Richtungen der klassischen und modernen Literatur und den verschiedenen Gattungen von Stücken innerhalb dieser Richtungen mit derselben Bereitwilligkeit zu öffnen.

Alles in allem: Ein deutsches Kulturtheater hat die künstlerische und kunstpolitische Aufgabe, in deutschem Sinne möglichst gut und erfolgreich Theater zu spielen und die besondere Art unserer deutschen Bühnenkunst auf alle Zweige der dramatischen Literatur des eigenen Volkes und in möglichst weitem und bezauberter Ausmaß auch auf die besonders hervorragenden und an Landesgrenzen nicht gebundene Produktion fremder Völker anzuwenden. Das wir in unseren großen Theatern alljährlich nicht nur einen Querschnitt durch die deutsche dramatische Literatur, sondern auch durch die dramatische Weltliteratur — wie gesagt in verschiedenen Ausmaßen — geben und zu geben vermögen, ist unser Stolz. Kein Volk der Erde macht uns das nach, weil keine dazu in der Lage ist. Nur der deutsche Theaterkünstler, der das Endziel seines künstlerischen Strebens in einer dem vorliegenden dramatischen Kunstwerk ganz und gar adäquaten Erschließung des geschäftlichen Entwurfs liegt — der ohne Rücksicht auf die Virtuosität einzelner den gelovten lebenden und toten Apparat der Schaubühne in durchaus köstlicher Weise jeweils auszuweisen einer ästhetischen Totalität zu müssen vermag, kann das leisten.

Ausnahme der neuen Beamtenbefolgungsordnung.

Br. Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichsrat nahm in seiner öffentlichen Sitzung am Dienstag den 8. Mai eine Beschlussempfehlung des Reichstages an. Danach beträgt die räumliche Ausdehnung der neuen Beamtenbefolgungsordnung vom 1. bis 30. April d. J. der Feuerungsassessoren 60 Prozent zu dem Grundbesitz, den Diäten und dem Ortszulage, so weit diese Bezüge der Beamten von insgesamt 10 000 M. nicht übersteigen. Vom 1. Mai ab beträgt der Zuschlag zu dem Grundbesitz, den Diäten und dem Ortszulage, so weit diese Bezüge der Beamten von insgesamt 10 000 M. nicht übersteigen, 120 Prozent, im übrigen 65 Prozent. Ingesamt wird der Etat mit 15 Milliarden M. belastet, wovon 7,5 Milliarden auf das Reichsministerium und 7,5 Milliarden auf die allgemeine Verwaltung entfallen.

Das Beamtenrätengesetz vor dem Beamtenauschuß.

Br. Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Das Beamtenrätengesetz war gestern der Gegenstand der Beratung im Beamtenauschuß des Reichstages. Nach längerer Aussprache wurde die Abstimmung über die zur Debatte stehenden Paragraphen und die dazu eingebrachten Änderungen, die u. a. die Ablehnung mehrerer Paragraphen in der Fassung der Regierungsvorlage ergab. Damit hat die Vorlage ein Loch, das auszufüllen Aufgabe der zweiten Lesung sein wird. Der Auschuß vertrat sich dann auf Donnerstag.

Aus dem Hauptauschuß des Landtags.

W. T. B. Berlin, 9. Mai. Im Hauptauschuß des Landtags erklärte Ministerpräsident Braun auf eine Anfrage von kommunistischer Seite, daß Radel in Berlin als Mittelsmann zwischen der Sowjetregierung und den russischen Vertretern in Genoa tätig sein solle und verbrochen habe, bei seiner Anwesenheit in Deutschland nicht antwortungsfähig zu sein. Wenn er sich gleichwohl propagandistisch betätige, müsse er sich gefälligst lassen, daß diese Tätigkeit ihm untersagt werde.

Staatsminister Goepfert machte Mitteilung von den wesentlichen Bestimmungen mit Besen bezüglich des auf Grund der Genfer Entscheidung abgeschlossenen oder abzuschließenden Abkommens, das in etwa 14 Tagen unterzeichnet werden solle. Präsident Enderle habe entschieden, daß nur wirtschaftliche Art, es sei auch andere Fragen; es bleibe aber Stillstand und müsse durch weitere Abkommen ergänzt werden. Auch bleibe für einen Handelsvertrag mit Besen ein weiterer Schritt. Währungsrecht sei es, wenn die Deutschen in Polnisch-Oberschlesien die polnische Staatsangehörigkeit erwerben und den Währungsrecht in Anspruch nehmen, nur so könnten sie den ihnen zukommenden Einfluss in Besen erlangen.

Die Regierungsbildung in Braunschweig.

Br. Braunschweig, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem die Unabhängige Partei den Entschluß gefaßt hat, den Landtag aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen, hat, wie die Braunschweig. Landeszeitung meldet, jetzt die Mehrheit der Unabhängigen sich bereit erklärt, unter gewissen Bedingungen bei der Regierungsbildung die Koalition mit der Deutschen Volkspartei und den Demokraten einzugehen. Es sind Verhandlungen im Gange. Ein Ergebnis steht jedoch noch nicht vor.

Strafmaß für geisteskrank erklärt.

Br. Berlin, 10. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der frühere Richter v. Hirschfeld, der wegen seines Alters als Richter aus der ersten Instanz zurückgetreten war, ist infolge eines ärztlichen Gutachtens für geisteskrank erklärt worden. Es soll der Antrag gestellt werden, v. Hirschfeld mit Rücksicht auf seinen Zustand aus der Strafkammer zu entlassen. Seine Strafe würde im Februar verurteilt gewesen sein, wenn kein Aufenthalt in der Irrenanstalt auf die Strafkammer angerechnet worden wäre.

England und Belgien.

W. T. B. Paris, 9. Mai. Der Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune“ behauptet, daß die nach außen hin als offizielle Besuche erscheinende Reise des englischen Königs nach Belgien den Zweck verfolge, Belgien wieder in die britische Einflußsphäre einzubeziehen.

Konzert.

Ello Rey — gibt einen Klavierabend! Diese Barock-Ikone in sich: einen ausverkauften Saal — es war am Dienstag der große Saal des „Kaisers“ mit dem Vorhang — dazu hochgehende Orgel und Violoncello, die von fesselndem Reiz. Sind auch die Wunder der Virtuosität heute beladene alljährlich geworden. — Ello Rey macht — wie der Mal — alles wieder neu. Mit unwiderstehlicher Kunst zieht sie das Publikum in ihren Bann. Denn diese heldische Klavierspielerin scheint alle anderen zu verdunkeln. Ihre Hand ist von vollendeter Durchbildung, von eiserner Kraft und Ausdauer im höchsten Bravourspiel; und doch auch wieder von zarter Milde, Anmut und Weichheit. Bei vollkommener Herrschaft über den Stoff bedeutet ihr Spiel keine bloße Meisterleistung, sondern eine künstlerische Wiedergeburt. Ello Rey besitzt eben jene seltene Gabe, dem Vortrag durchaus individuellen Charakter zu verleihen. Ihn aus eigenem — vielleicht auch einmal eigenwilligen — lebensmächtigen Empfinden zu gestalten.

So war es bei Beethoven — nicht dem allbesiegt, sondern dem allbesiegt. „Andante favori“ — vor allem die „Sonata Appassionata“, darin ihr Spiel in jedem Sinne wahrhaft schöpferische Kraft ausstrahlte. Ein Bandemonium der Leidenschaft, Leidenschaft, die sich nicht in dem Krampf der Leidenschaft, sondern in der Leidenschaft der Leidenschaft, die in ihrer fortwährenden Empfindungslosigkeit den unerschöpflichen Erfindungsreichtum Beethovens, seine titanische Ausdrucksstärke in einen Beethoven-Reflex zusammenfaßt. Die beiden Allegros überboten sich in stürmischem Antrieb, zwischen ihnen wild bewegten Meeren — ein friedliches Eiland: das Andante mit den Variationen. — zu mehr verhaltenen Leidenschaftlichkeit. Ello Rey gab diesen Satz mit größter Gefühlsmäßigkeit, und langsam in ein „Clair-obscur“ von entzückender Reinheit getaucht.

Dann folgte Schubert mit dem „Moment Musical“, „No. 2“ — von dem zu Herzen gelungene, dem fließenden „Mond-Dur“ — förmlich verliert sich, mit reizvollsten „Jeu perlé“ — und dem ebenso lapidar als tragisch dargebotenen „No. 2-Moment“. Zum Schluss zwei seltene von Franz Liszt so genial-bildend bearbeiteten Melodien: „Sind, den“ und „Solace de Vienne“. Sie atmeten all die süße Schwärmerei, die Schubert — und all die glänzende Verze, die Liszt fordert.

Von Chopin bekamen wir zu hören: die „F-Moll-„Waltz“, ein Längemal, aus dem Ello Rey in der Tat ein Seelengemälde von tiefster, fast affektvoller Beweistheit und phantastischer Erregtheit schuf; dann ließ sie die „F-Moll-„Waltz“ in allen verschiedenartigen Klängen und Stim-

Wiesbadener Nachrichten.

Verfassungsgebender Landeskirchentag der evangelischen Landeskirche Nassaus.

Gestern ist im Landeshaus der evangelische Landeskirchentag zu seinen Beratungen zusammengetreten, der berufen wurde, der evangelischen Landeskirche Nassaus eine neue Verfassung zu geben. Mit diesen Worten leiten wir da ein Ereignis mit, das äußerlich fast in allzu beiderseitigen Gegensätzen der Erscheinung getreten ist, an das sich aber für alle diejenigen, die sich um den Neuaufbau der nassauischen Landeskirche mühen oder auch nur Gedanken machen, Hoffnungen knüpfen, deren Erfüllung mehr als eine kirchliche Bedeutung haben dürfte. Das Ziel des Verfassungswerkes ist über die Notwendigkeit eines Gesetzes für das, was durch die den politischen Umsturz und die Trennung des landesherrlichen Summepiscopats von der Kirche befreit wurde, hinaus, wesentlich durch das Wort „Volksgemeinschaft“ gekennzeichnet. So verkehren die Gedanken und Vorstellungen sein müssen, die sich mit diesem Wort verbinden lassen, nach einer Richtung stimmen die drei im Kirchenparlament vertretenen Parteien völlig überein, daß die Grundidee dieses Wortes die Errichtung des ganzen Volkes durch die Kirche sein muß, die tätige Einbeziehung in die Gemeindegemeinschaft. Die einen sehen in der Kirche mehr die Gemeinde der in Gott Geschiedenen, die anderen mehr der Gottsucher, aber der fernste und zugleich so ganz und gar aktuelle Ausdruck ist für alle: Anknüpfung des Volkes durch Religion und Sittlichkeit. Das Verfassungswerk kann nicht mehr als den Weg bereiten, aber es wird außerordentlich viel davon abhängen, daß diese Schritte einleitend genug sei, um vom ganzen Volk mit Freudigkeit bekräftigt werden zu können.

Zu Beginn des Landeskirchentags fand ein Gottesdienst in der Lutherkirche statt, dem wir im Anbetracht der Bedeutung des Tages eine etwas größere Feierlichkeit gewünscht hätten. Die Predigt hielt Pfarrer Sachs (Griesheim) über 1. Kor. 13, 13. Hieraus vernehmen wir, daß die 75 gewählten und 10 von der Kirchenbehörde ernannten Mitglieder mit beratender Stimme im Sitzungssaal des Landeshauses zur ersten Sitzung, welche durch ein vom stellvertretenden Generalsuperintendenten Geheimen Konfistorialrat Jäger geleitetes Gebet eingeleitet wurde. Dann begrüßte der leitende Präses der Bezirkskonferenz Dr. D. Schmitt (Söckel) die erschienenen Mitglieder, insbesondere die Frauen, die zum erstenmal zur Mitarbeit in der Kirche berufen sind. Eine wichtige Stunde sei für die Kirche gekommen, so bedeutsam, wie wohl seit 1817 nicht wieder. Infolge der Aufstellung einer Einheitsliste sei der Kirche ein Wahlkampf erspart geblieben. Wenn im demselben Geist der Einigkeit die Verhandlungen geführt würden, dann werde Regen daraus erwachsen. Mit dem Wunsch: „Gut zu, Gütig zu, Friede sei mit dir auf deinem Wege!“ erklärte er den Kirchentag für eröffnet.

Von den ersten Verhandlungen, die allerdings mehr geschäftlicher Art waren, hatte man den wohlwollenden Eindruck der Einheitsliste. Die Wahl des Vorstandes, der Wahlprüfungs- und Geschäftsordnungscommission erfolgte nahezu einstimmig. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden Dr. D. Schmitt (Söckel), zu Stellvertreter Dr. D. Hauken (Horbörn) und Landesratspräsident a. D. Dr. A. M. (Limbura). Rechnungsrat Reer trug die Vorläge für die Reihe und Tagesgelber vor, welche von dem Kirchentag ohne Debatte genehmigt wurden.

Die Nachmittags-sitzung brachte nach dem Bericht der Wahlprüfungscommission, die vorschlug, alle Wahlen für gültig zu erklären, und dementsprechend der Geschäftsordnungscommission, deren Vorschläge nach kurzer Beratung angenommen wurden, die Programmreden zu den einzelnen Verfassungsentwürfen. Zuerst sprach Konfistorialpräsident Schulz zur Einführung des vom Konfistorium vorgelegten Entwurfs, der nach Zustimmung mit den verordneten Kirchen entfallen sei und darum einer näheren Begründung nicht bedürfe. Eine Befürwortung am Eingang sei notwendig, weil in einem Augenblick, wo es der Kirche darauf ankommen müsse, die verloren gegangenen Massen zurückzugewinnen, zumal es auch bei der in der evangelischen Kirche notwendig gewordenen Meinungsverschiedenheit unmöglich sei, die Gewissheit der einzelnen durch Majoritätsentscheidungen in der Befürwortung zu binden. Die Verwaltungsbehörde wünscht er unabhängig vom Landeskirchentag, damit nicht wieder das eintrete, was die Konfistoren so unheilvoll gemacht habe, daß sie sich in dem Dienst einer Richtung stellten. Der Landesbischof müsse frei von Verwaltungsgeschäften sein, und diese deshalb nicht den Vorfall in der Verwaltungsbehörde führen.

Von den der Kirchen eingereichten Verfassungsentwürfen behandelte Konfistorialpräsident a. D. Ernst. Er legte zunächst die Gründe dar für die Voranstellung einer Befürwortungsformel, durch die eine Grenze gezogen werden soll gegen die Welt, so weit sie Christus verleugnet. Er ver-

breitete sich über eine Menge von Einzelheiten des Entwurfs, auf die hier nicht eingegangen werden kann. Bemerkenswert war die starke Betonung der kirchlichen Behörden und Ablehnung des Satzes, daß alle Kirchengewalt beim Landeskirchentag ruhe. Der beherrschende Charakter komme auch in der den Delaten zugewiesenen Stellung zum Ausdruck, welche nicht gewählt, sondern ernannt werden sollen und als Arm der Kirchenbehörde bezeichnet wurden.

Pfarrer Rumpf (Wiesbaden) begründete im kurzen klaren Worten den Standpunkt der Mitte, die durchaus auf dem Boden der Volksgemeinschaft stehe. Eine Eingangsformel wird abgelehnt, weil nach den Abmachungen des Bismarck-Ausgleiches die Befürwortung nicht aufgestellt werden soll. Drei Grundsätze müssen beachtet werden: 1. Eine tätige Tätigkeit soll eine Leitung finden, ihrem Wesen entsprechend, 2. eine jede Tätigkeit muß zu einer freien und frohen Entfaltung kommen, 3. es soll nicht eine Seite die Vorherrschend sein.

Von ganz außerordentlicher Wirkung war die Rede des Pfarrers Biskopp (Wiesbaden), die über die Einführung des von der Mitte vorgelegten Entwurfs weit hinausging und nicht nur mit höchstem Scharfsinn, sondern mit großer Sachlichkeit und Weisheit auf die Probleme der Volksgemeinschaft einging. Eine Kirche nicht nur für einzelne, sondern eine gleichberechtigte Kirche, wo einer so viel gilt wie der andere. Solche Volksgemeinschaft kann nur von unten her aufgebaut werden, nicht von oben her. Der Christenglaube lasse sich nicht durch Gesetzesparagraphen schützen, darum werde die an sich wohlgemeinte weitestgehende Befürwortungsformel der Rechten als unzulässig in einer Sammlung von Gesetzesvorschriften abgelehnt. Die Landeskonferenz hat das letzte Wort. Von ihr erhalten alle Institutionen ihre Vollmacht, ihr sind sie verantwortlich. In der Spitze der Landeskirchentagsregierung steht der Landesbischof, der in zweiter Linie auch Vorsitzender der einzelnen Verwaltungsbehörden ist und die Leitung zum Justiz- und Verwaltungsdienst haben muß. Das ist auch wichtig für das Verhältnis zum Staat, denn eine völlige Trennung von Kirche und Staat ist eine Illusion. Der Landesbischof ist der Landespfarrer, Mitarbeiter der Einzelkirchen, Vertrauensmann der Pfarrerschaft. Die Mitte fühlt sich verantwortlich für die große Masse, die draußen steht im Raum eines alten Mißtrauens gegen die Kirche und in dem Vorurteil, daß die Kirche dauernd eng und rückständig sein müsse. Die große Gelegenheit dürfte nicht verpasst werden. „Keine Volksgemeinschaft ohne das Volk“ müsse die Losung sein.

Unter dem Eindruck dieser Rede ging man dann auseinander. Möge nun die Arbeit in dem Sinn weitergehen, daß die Verfassung eine Volksgemeinschaft ermöglicht, eine Kirche, in der sich alle heimisch fühlen können, die endlich Gott suchen!

— Neue Gemeindeordnung. Im Sitzungssaal des Kreisverwaltungsgebäudes hatten sich vergangenes Sonntagmorgen die Kreisverwaltungsbeamten und Kreisverwaltungsbeamten, sowie Bürgermeister, Gemeindevorstände und Gemeindevorstände des Landkreises Wiesbaden sowie einige Vertreter der Gemeinde, um sich den nach einer Stunde dauernden Vortrag des Landrats Schmitt über den Entwurf zur neuen Gemeindeordnung anzuhören. Nach Aufstellung des Vortragenden wurde es am besten, wenn ein Namelesch vorgelegt würde, das Städte- und Gemeindeordnung nebeneinander enthalte. Der Vorsitzende des Landkreises, Bürgermeister Sporkhöf (Dobbern), hielt die Bestimmung für nicht angebracht, daß bei Eingemeindungen die Verminderung der Steuerkraft keinen Anspruch auf Entschädigung begründet. Alle Bestimmungen, die das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinden beeinträchtigen, müßten ausgeschrieben werden. Beigeordneter Scheller (Biebrich) gab seiner, den Ausführungen des Landrats gegenständlichen Auffassung über die Zweckmäßigkeit der Bürgermeisterversammlungen Ausdruck. Er hielt die Magistratsverfassung für das Gegebene. Kreisverwaltungsbeamter Riel (Biedstadt) wünschte die Beibehaltung der bisherigen nassauischen Gemeindeordnung.

— Die Mitte des Frühlings ist erreicht. Die Zunahme der Tagesdauer macht in diesem Monat weitere Fortschritte. Am 22. Mai tritt die Sonne aus dem Zeichen des Stiers in das der Zwillinge. Am 1. Mai stand sie rund 15 Grad nördlich vom Äquator. Sie steigt auf ihrer schiefen Bahn am Himmel noch weiter nördlich empor und da sich mit jedem Tag ihre Lauf- und Untergangspunkte weiter nach Nordosten bzw. Nordwesten verschieben, werden die Tagesbögen täglich größer, was praktisch ein längeres Verweilen der Sonne über dem Horizont und damit ein weiteres Anwachsen der Tagesdauer bedeutet. Diese Zunahme der Tagesdauer erreicht erst am 22. Juni ihren Höhepunkt, an welchem Tage sich die Sonne zum Wägen auf der Ekliptik wendet (Sommer-Sonnenwende).

— Verlängerte Geltung des Sommerfahrplans. Die Geltung des Sommerfahrplans, der am 1. Juni eingeführt wird, war ursprünglich bis zum 30. September vorgesehen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Eine Sammlung von volkstümlichen Charakteren, die sich an alle Theaterbesucher und ernsthafte Kunstfreunde wendet, erscheint schon in dem jungen Bismarck-Verlag (Verlag des Bühnenvereins) Frankfurt a. M. Die Sammlung, die aus 60 Heften besteht, führt den Titel „Dichter und Bühne“ und verfolgt den Zweck, kurze und volkstümliche Einführungen in den ganzen deutschen Bühnenbetrieb vom antiken und altgriechischen Drama bis zu Sternheim, Unruh, dem neuesten Unterhaltungstheater und den jüngsten Erscheinungen der Literatur zu geben. Die Sammlung zerfällt in drei große Gruppen von je 15 Heften: 1. Wesen und Art des Dramas; 2. Die Klassiker, 3. Unsere Zeit. Zum Teil enthalten die beiden Darstellungen bestimmter Stoffe und Stilarten, wie z. B. der Tragödie, Komödie, des Gesellschaftsstücks, des Räuberstücks, des Volksstücks, des Lustspiels, des Schwanks usw. Andere Hefte bringen knappe ästhetische Einzelwörter der großen Dramatiker aller Zeiten und Völker. Parallel mit „Dichter und Bühne“ läuft eine zweite Sammlung „Wörter der Oper“ in 14 Heften. — Die Gerhart Hauptmann-Festschrift, die am 8. bis 21. August d. J. statt, und zwar in der eigens für diesen Zweck hergerichteten Jahrhunderthalle, im Stadttheater und Lohentheater. An dieser großen Gedenkfeier des Lebenswerkes Gerhart Hauptmanns werden die ersten Künstler und Schriftsteller der deutschen Bühne teilnehmen. Ein Aufruf, der von den führenden Persönlichkeiten des geistigen, politischen und wirtschaftlichen Deutschlands unterzeichnet ist, wird dieser Tage veröffentlicht werden.

Wissenschaft und Technik. Die Preussische Akademie der Wissenschaften hat den Professor der Astronomie an der Universität Groningen Jacobus Cornelius Kapteyn, den Professor der Geographie an der Universität Leipzig Josef Barth und den Meteorologen an der Deutschen Seemarine in Hamburg Maximilian Köppen zu korrespondierenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse gewählt. — Die Kant-Gesellschaft, die sich aus bayerischen Industriellen ein großes, schön eingerichtetes Gebäude in Erlangen geschenkt. Die Gesellschaft will darin ein Philosophenmuseum und eine Zentralstelle für Philosophie in Deutschland errichten; die im dem Heim wohnenden Philosophen werden errufen; die in der Kant-Gesellschaft, die die Kant-Gesellschaft, vollzieht Mitte Juni die Einweihung des Hauses.

mungszweilen zu prägnanter Schöne erblühen; und schloß mit der „As-Dur-Bolonale“ so temperamentvoll, so voll toller, toller Bravour und Linienreicher Schwunghaftigkeit, daß der Sieg unausweichlich war; das Publikum ludigte der genialen Künstlerin in begeistert Weise. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Der Meister der Maske. Der große französische Schauspieler Gémier, der zugleich ein erfolgreicher Theaterdirektor ist, ist für einen unerreichten Künstler in der Wiedergabe fremder Persönlichkeiten. Er hat mit dieser Kunst schon mandmal das Publikum eracutert. So erschien er vor einiger Zeit, als der Landru-Protagonist nach alle Gemüter bezauberte, auf der Bühne des Châtelet-Theaters im Montmartre in der Maske des Maître Moto de Claffert, des berühmten Anwalts, der Landru verurteilte, und jedermann im Theater glaubte, daß der Anwalt selbst aufträte und seine Ansichten über den Prozeß äußerte, was natürlich eine ungeheure Sensation hervorrief. An demselben Abend erschien Gémier in der Gestalt von Briand, und einige Intime Freunde des Staatsmannes, die ihn vorübergehend sahen, glaubten bestimmt, Briand selbst vor sich zu haben, und sprachen ihn an. Die Photographie Gémiers in seiner Briand-Maske wurde in den Schaufenstern ausgestellt und von Briand-Berehrern als authentisches Porträt des früheren Premierministers gekauft.

* Sammler in japanischen Holzschnitten. Ein bisheriger Weltkamm um den Erwerb japanischer Kunstwerke und besonders alter Holzschnitte ist wohl in den reichen Leuten der Vereinigten Staaten und Japan entbrennt. Bekanntlich waren es zuerst die Franzosen, mit Bing und Edmond de Goncourt an der Spitze, die den hohen Wert der japanischen Holzschnitte erkannten, und die Deutschen folgten bald nach, so daß in den Jahren 1870 bis 1900 hauptsächlich diese beiden Völker japanische Kunst erworben. Die Engländer und Amerikaner waren sich erst 1910 eifriger auf dieses Gebiet der Kunst, und die Amerikaner, die schon früher einzelne hervorragende Sammlungen zusammengebracht hatten, nahmen den Völkern. Die Japaner haben erst jetzt die Größe ihrer alten Kunst wiedererkannt, und nun, da das Land von den verfallenden Stühlen ziemlich entblüht ist, suchen sie möglichst viel zurückzuerwerben. Nach den Holzschnitten ist besonders große Nachfrage, und es werden daher für gute ältere Drucke wie amerikanische Blätter berichtet, häufig vierstellige Beträge bezahlt, was in Dollar eine bedeutende, in unserer Mark aber eine geradezu ungeheuerliche Summe darstellt.

Gekochten und rohen

Schinken

Ochsenszunge.

Carl Harth

Telephon 382. Marktstraße 11.

Bung! Sung!

Großer

Fleischabschlag!

Ia Pferdefleisch zum Kochen 12 M.
zum Braten 14 M.

Rüders Nachfolger

Selenenstraße 18.

Selange Vorrat:
la unges. frische

Margarine

1-Pfund-Block 29.50

Ferd. Alexi

Melchelsberg 9. Tel. 652.

Billige Seigwaren!

Figurenmodeln Bld. 15.—
Fadenmodeln Bld. 18.—
Eiermodeln Bld. 18.—
Waffaroni Bld. 18.—
Berner empfehlen:
Sohlenleder-Saferloden
Bund 15.—
Quäker-Oats Bld. 17.50
Malzkaffee Bld. 8.—
Bensdorf-Kaffee
Bund 29.—
Rindfleisch
400-g.-Dose 23.—
Corned-beef 455
1/2-Pfd.-Dose 13.50
Delikatessenhaus Güllert,
Kirchgasse 51.

Schwarz am ganzen Leibemiti

Flechten

heißet, welche
mich durch das ewige
Juden-Lag u. Kahl peinigten.
In 14 Tagen hat Zucker's
Patent-Medikament-Heilung das
Alte beseitigt. Diese Heilung
ist hundertmal wert. Verg. M.
Dazu Zucker's-Creme (nicht
fettend u. fetthaltig). In allen
Apotheken, Drogerien und
Parfumerien erhältlich.

Aufflärende Strohmütze
über

Heilung der Syphilis

ohne Quecksilber u. Sal-
varian d. v. bestbewährte
unschädliche Methode n.
Dr. med. Gunk. Zu be-
ziehen für 5.00 Mk. (so-
fort) durch Verlag
St. Mallus, Aachen.

Montag nachm., 1—2 Uhr, Anlage Wilhelmstr.

lederne Handtasche

mit Inhalt

verloren.

Wiederbringer 2000 Mk. Belohnung,
da ein Gegenstand vom Inhalt teures An-
denken. Näheres Fundbureau, Friedrichstr.

Hohe Belohnung

demjenigen zugesichert, der in der Lage ist, uns
den Dieb namhaft zu machen, welcher am
Dienstag vormittag, gegen 11 Uhr, aus dem
Hausflur Jahnstr. 12 unser fast neues **Vittoria-
Fahrrad** entwendet hat.

Expeditions-Gesellschaft, Adolfsstraße 1.

Wieder regelmäßig
frisch ex. Altlich

Süßrahm- Tafelbutter

aus pasteurisierter Sahne
der Molkerei Süßen.
Diese exquisite Qual.
zeichnet sich durch seinen
aromatischen unübertroffenen
Wohlgeschmack
ganz besonders aus.
Alleinverkauf f. Wiesb.
Schwante Nachf.
Schwalbacher Str. 59.
Telephon 414.

Combustin

ärztlich empfohlen für
Brandwunden
Flechten
offene Füße
Frostschäden
wunde rissige Haut

Alleinige Hersteller:
Combustinwerk
Eulitz & Co., Fährstraße 2a,
Wien

Eine sehr gut erhaltene
Buchdruckmaschine
zu verkaufen bei
Schwalbacher Str. 50, 1. l.

Warnung!
Ich warne hiermit jeder-
mann, Frau Anna Scholl,
geb. Weidenfeller, etwas
zu borgen od. zu leihen,
da ich für nichts haften.
Phil. Scholl,
Schiersteinerbach.

Hühneraugen?
Der
Wundahin-Stift
hilft sofort.

Nur bei
Drogerie U. Jünke
A.-St.-Ring 30. Tel. 6520.

**Gutgehendes
Geschäft**
in Bortori Wiesb., mit
Inventar u. Warenbe-
stand, Kolon. u. Tabak-
waren, Schreibmat. uim.,
zu verkaufen und die be-
treffenden Räumlichkeiten
ohne Wohnung zu verm.
Wdr. im Tagbl.-Bl. Co

Zwei neuzeitl., äußerst
gewinnbringende

Patente

mit dopp. Schutzrecht so-
fort an Ausländer zu
verf. Näheres bei Katta,
Pulverstraße 43, 2. Et.

**la Jucht-
Legehühner**

1921er Jucht, prima Leget,
billig zu verkaufen.

Karl Petri
Frankenstraße 26.

Ein spanischer ledener

Schal

(Handarbeit) billig zu
verf. Schindler, Delfischer
Dof, Zimmer 25. Sprech-
zeit morgens 10—12 u.
nachm. 2—3 Uhr.

Grad-Anzug

mittl. Gr., möglichst gut
erh., von Privat zu kauf.
gef. Anzuleben Sonntags
erwünscht. Off. nur mit
Preisangabe an Bauer,
Melchelsberg 7, 1.

3 Kammergarn-Kleider, 1st.
D. neu, 4 800 Mk. a. v.
Kette, Bertramstr. 19, 9.

Piano

erf. u. v. Corressola,
Rüdesheimer Straße 33.

Mandolinen, Gitarren

Gauten, Santos, Violinen
sowie alle Musik-Instr.,
Erlaub. und Zubehörsartikel
verkauft Geibel, Zahn-
straße 34. Telefon 3263.
Reparaturen billig.

Schlafzimmer

nukb.-pol., besteb. aus:
hochb. Bett mit Einlage
u. prima Korbarmatratze,
2tür. Kleiderst., Wasch-
kommode u. Nachttisch m.
Marm. weiche Kissen-
Einricht., 1 Bl.-Diwan,
grün, weiße Stoff-Garn.,
4teil. 500 Mk. pol. Bett m.
Spr., 500 Mk. weiches
Matratzenbett 300 Mk., fast
n. Einbadewanne, nukb.-
pol., 1 Stuhl, oval u. rund,
Stühle, Bilder, Spiegel,
Kleider-Schrank, Schrank
m. Verglas. bill. zu verf.
Corressola,
Rüdesheimer Straße 33.

2 herrsch. Schlafzimmer

Rütern und Eichen, mit
rund gebauten Stüben
gr. Spiegelst., hervorra-
gend schöne Mob., bill.
abzugeben b. Rosentrau,
Blücherplatz 3.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Stammhalters

zeigen hoch erfreut an

Willi Diefenbach u. Frau
Friedel, geb. Loßkarn.

WIESBADEN (Gartenfeldstr. 17), den 9. Mai 1922.

LOTTE VON ZEJSCHWITZ
FELIX KAYSER
VERLOBTE.

WIESBADEN MAI 1922 STUTTGART

Schlafzimmer

pol., mit Karmor (ein
Bett), Korbarmatratze,
prw. zu v. Grobatsch,
Helmundstraße 58.

Schönes Speisezimmer

prw. zu v. Grobatsch,
Helmundstraße 58.

Raffenschrant

großes repräsent. Stüd,
mit zwei Tresoren,
18 000 Mark.

Salon

hochfein, elegant, mit
Spiegelumbau, in Maho-
goni, erstklassige Por-
tierreisarbeit, 18 000 Mk.

Speisezimmer

besonders solide Por-
tierreisarb., hübsche Aus-
führung, 24 000 Mark,
liehen zum freihänd. Ver-
kauf.

E. Rannenberg,
Oranienstr. 12, Tel. 3129,
im „Adler-Haus“.

Speisezimmer

dunkel Eichen, schwere
Arbeit, Kuch. u. Speise-
zimmer, Friedensware,
Chaisel, Zimmerschle u.
verf. bill. zu verkaufen.
Reichstein, Sedanplatz 5.

Zu verkaufen:

2 eil. Betten mit Matr.
u. 1 Feder-Oberbett,
1 pol. Bett mit Matratze
und Federunterbett,
1 Einbadewanne,
1 Sofa,
1 Lehnst.,
1 Kommode,
Biederhoff,
Rosenstraße 25.

Plüschgarnitur

Sofa mit 4 Sesseln, rot,
prima Arbeit.

Herrenzimmer

Kuch., Bruchstücke, aus-
preiswert.

H. Darmstadt,
Bismarckstr. 33, Laden.

Bücherschrant

Schreibtisch, eich. gebeist,
pol. Ausziehtisch b. zu v.
Rosentrau, Blücherpl. 3.

Wirtstische

4 Stüd., 150 la, Sekretär,
1 schönes eich. Büfett, ein
Salonst., schwarz pol.,
mit Spiegel, Damen- u.
Herrn-Schreibtisch u. Aus-
stattungsartikel, eleg.
Sofas, Kanapees, Sessel
u. Chaisel, 1 prachtvoller
Diwan mit hoher Lehne
u. Umbau, Kuch., ein
w. Kinderbett, Spiegel,
Kleider- u. Küchenschranke
usw. billig zu verkaufen.
H. Kettner, Schreiner u.
Möbelfabrik, Neugasse 19,
Binnerb. 1. Anzuleben
10—12 u. 2—6 1/2 Uhr.

Neues Fahrrad

preiswert zu verkaufen.
Engel, Bismarckstr. 43, 9.

Möbel und Einrichtungen

jeder Art läuft höchst-
achsend gegen Kasse

Beter,
Hermannstraße 17, 1 St.
Tel. 2447.

Kaufe Frauenhaare

und reparierte Spangen.
Steiner, Dam. u. Herrn-
Friseur, Herderstraße 18.

Haare

läuft Jampont,
Goldgasse 2.

Obstbaumstüd

ca. 80 Ruten, mit ungef.
36 Bäumen, darunter
Kirschbäume, in herrlicher
Lage, im Döckheimer
Kirkhof, sehr ertrag-
reich, daher gute Kapital-
anlage, auch für 3 Bau-
plätze geeignet, veräuß.
Wdr. im Tagbl.-Bl. Co

Wohnungsaufst!

Schöne 5-Zimmer-Wohn-
ung mit Garten, Nähe Bahn-
hof, gegen 3-Zim.-Wohn-
ung in guter Stadtlage. Off.
nur von Selbstverf. u.
E. 312 an den Tagbl.-Bl.

Lücht. Friseur

sofort gesucht.

Sollt. Langgasse 11, 1.

Saub. ehl. Mädchen

tagsüber od. ganz gesucht
Ellenbogengasse 11, 1.

Junges Mädchen

zum Soulen gesucht.

Kakmann,
Seerobenstraße 27, S. 3.

Junger Hausburche

auf sofort gesucht Stiff-
straße 20.

Gelber Pinscher

auf den Namen „Pips“
hörend, Dienstag nachm.
Ede Rhein- u. Schwal-
bacher Straße entlang.
Wiederb. erhält Belohn.
Hofmeisterstraße 51, 1.

Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
Trauer-Stoffe

von der eleganten u. ge-
elegantesten Ausführung.

Blumenthal

Gestern verschied nach schwerem, mit unendlicher Geduld er-
tragenem Leiden, im 49. Lebensjahre, mein lieber, braver Sohn,
unser treuer, unvergeßlicher Bruder, Schwager Onkel und Neffe

Spenglermeister

Karl Rikel.

Für die trauernden Angehörigen:
Job. Rikel Wwe., geb. Brenner.

Wiesbaden (Belfriedstr. 4), den 10. Mai 1922.

Die Beisetzungsfeier erfolgt in der Stille und wird höf. gebeten,
von Besuchen und Blumenpenden abzusehen.

Statt besonderer Anzeige.

Nach schwerem Leiden verschied unsere innigstgeliebte
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Frederika von Buggenhagen

verw. Stevels, geb. Schütz.

In tiefstem Leid:

Jeanette Fritsch-Stevels
Agnes Graeter-Stevels
Rudolf von Buggenhagen
Willem Coenen, Mitglied des Rats
von Niederländisch Ost-Indien a. D.
Ludwin Fritsch, Konsul a. D.
Adolf Graeter
13 Enkel und 6 Urenkel.

Wiesbaden, Frankfurt a. M., Buenos Aires, Den Haag, 8. Mai 1922.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Grabdenkmal u. Friedhofskunst

Frankfurt a. M. Wiesbaden Leipzig

Entwurfs- u. Beratungsstelle für Denkmal u. Pflanzung
Einzelgräber - Gräbergruppen - Familiengräber - Friedhofsanlagen.
Besuch in allen Friedhöfen und Gräberfeldern.
Auf Wunsch Lieferung von Grabsteinen aus polierten Marmor.

Heute nacht entschlief unerwartet unsere
liebe, treuergende Mutter, Großmutter,
Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Kath. Bensberg

geb. Land

im 78. Lebensjahre.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Siegburg, den 9. Mai 1922.
Schulberg 9.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
3 1/2 Uhr, von der Trauerhalle des Süd-
friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nach-
richt, daß mein lieber, unvergeßlicher
Mann

Herr Selig Mendel

aus Savannah-Ga. U. S.

nach kaum 12tägigem Krankenlager, am
Freitag, den 5. Mai 1922, sanft ent-
schlafen ist.

Frau Lina Mendel
geb. van der Hak.

Wiesbaden, den 9. Mai 1922.

Die Einäscherung fand im Sinne des
Verstorbenen auf dem Südfriedhofe in
aller Stille statt.

Heute nacht wurde mein lieber
Mann von seinem schweren Leiden
erlöst.

Mathilde Margarete Beaury

geb. Grub.

Wiesbaden, den 9. Mai 1922.

Die Einäscherung findet in aller
Stille statt. — Blumen- und Kranz-
spenden dankend verboten.

Matratzen

aus eigenen Werkstätten,
Stellig, mit Kopfkell,

Wollfüllung 1450, 1350, 975, 875
Seegrassfüllung 1350, 1250, 875, 775

— Schafwoll-, Kapok-, Roßhaarmatratzen —

Steppdecken, gute Satins, 875
beste Arbeit 1275, 1075,

Steppdecken, 1450
Seidensatin, Wollfüllung, 1650,

Steppdecken, 1675
in Schafwollfüllung . . . 1975,

Daunendecken, 3300
garantiert daunendicht . 4200,

Daunendecken in Seide

Wolldecken — Reisedecken

Deckbetten — Kissen

Bettfedern — Daunendecken

Metallbetten — Kinderbetten.

Betten-
Spezialhaus **Buchdahl**
Wiesbaden, 4 Bärenstraße 4.

Damen-Mantelfabrik hat etwa
100 Sommer-Mäntel
billig abzugeben. Gute Arbeit.
Gefällige Anfragen an Wolff, Lorch a. Rhein.

Für Feinkosthandlungen etc.

Ist es am vorteilhaftesten, ihren Bedarf durch
Einkauf am Platze zu decken, da Lieferung
tätig frei Haus zu billigsten Tagespreisen
erfolgt. Empfehle in bekannt vorzügl. Qualität
hiesiger Schlachtung:

Schinkenspeck
Dörrfleisch (ohne Rippen)
Lachsschinken (mit Fettrand)
Braunschw. Mettwurst
Mettwurst zum Kochen
Wiesbadener Kurschinken
„ **Schützenwurst**
„ **Leberwurst** etc.

Wiesbadener Fleischwaren- u. Wurstfabrik
Moritzstraße 10
Telephon 735. Toreingang.
Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Friedrich Klenk
Für Wiederverkäufer

Alg. Camembert, 6teilig
Echten Emmentaler
Ungez. Vollmilch

G. Jung, Molkereiprodukte
Sedanplatz 3. — Telephon 4521.

Schellack
Ceresin, Wachse
Paraffin, Fette
auch verdorb. u. unreine Ware
in kleinen und großen Mengen
kauft laufend
Chem. Fabrik K. H. Zahn
Telephon 1262. Rheingauer Str. 15.

Antauf! Hohe Bezahlung!
Alle einzelne Möbelstücke
kompl. Zimmer-Einrichtungen,
ganze Nachlässe, Herren- und Damen-Kleider,
Wäsche, Gold- und Silbergegenstände, Antiquitäten,
Kunstwerke, Teppiche und sämtliche Aufstellfächer. —
Bitte Postkarte, komme sofort.
Jos. Schwarz, Bleichstr. 34, 2. rechts.



Herrschaftsmöbel!

Kaufe von Herrschaften Möbel, ganze Nachlässe, einzelne Stücke,
Wäsche, Aufstellfächer, Porzellan usw., gegen sofortige Kasse.
Telephon 3253. **Zimmermann** Nerostraße 18.
Taxieren für Herrschaften kostenlos.

31 Bleichstr. 31.

Das Haus der billigen Waren!

Biete an zu günstigen Preisen:

Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Kindersöckchen, Bein-
längen, Fülllinge, Herren- und Männersocken, Damen-
hemden u. Beinkleider, Herren-Einsatzhemden, Normal-
hemden, Unterhosen, Frauen-Flanellhemden u. Flanell-
hosen, Selbstbinder, Strickwolle, Näh- und Handgarne,
Baumwolle, Stopfgarne, Hosenträger, Taschentücher,
Scheuertücher, sowie sämtliche Kurzwaren.

31 Bleichstr. 31. — 1 De Laspéestr. 1.
Kaufhaus „Am Markt“. W. Knobloch, Wiesbaden.

1 De Laspéestr. 1.

Erhöhung der Bedienungs- preise im Friseurgewerbe.

Unserer werten Kundschaft zur gef. Kenntnisnahme!

Durch einstimmigen Innungsbeschuß wurden die vom
Schlichtungs-Ausschuß für unsere Angestellten festgesetzten Löhne
bewilligt. Durch diese, sowie durch die fortwährend enorm
steigenden sonstigen Geschäfts-Unkosten sind wir gezwungen,
unsere Bedienungspreise zu erhöhen,
welche in den einzelnen Friseurgeschäften ersichtlich sind.

Friseur-Pflicht-Innung Wiesbaden.



Alle Damen sind begeistert von der erfrischenden Wirkung und
von dem herrlichen Duft!

Hersteller: J. Kron, Holzseifenfabrik, München

F 136

Gesangunterricht

Atemtechnik, Stimmbildung
Methode Prof. Eugen Hildach, Frankfurt a. M.

Eise Schumann

Konzert- u. Oratorienkängerin, Wiesbaden,
Kaiser-Friedr.-Ring 74, 3. — Sprechst. 2-4 Uhr.

Für Spielwarengeschäfte Straßenverkäufer!

„Hais“ der Wunderfreier!
(neuestes Spielzeug).
Muster und zu erfragen
Dobbeimer Straße 20, B.

Einkauf  **Verkauf**

Antiquitäten — Kunstgegenständen —
Teppichen — Porzellanen — Juwelen —
Miniaturen u. andere Wertgegenständen
im
Münchener Gewerbehaus,
Abt. Raumkunst, Langgasse 14, 1,
Eing. Schützenhofstr. Tel. 3288. Geöffnet von
9-1 u. 3-7. Zwangl. Besichtigung erbeten.

Achtung! Gemüsehändler!

Die Gemüse-Auktionen in Schierstein
a. Rh. finden nicht mehr um 3 Uhr statt,
sondern jeden

Montag und Donnerstag
nachmittags 2 1/4 Uhr.

Verkaufsvereinigung für Obst und Gemüse
E. G. m. b. H. F 200 m



HAMBURG-AMERIKA LINIE
GERMANIA REISEN
UNITED AMERICAN LINES INC

Von Hamburg nach
Südamerika

RIO DE JANEIRO UND BUENOS AIRES
DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER
BADEN 16. MAI
TEUTONIA 1. JUNI

RUGIA und TEUTONIA führen eine erste
Kajüte mit Staatszimmerluken, BAYERN
hat nur eine einfache Kajütenabteilung.
Auf allen drei Dampfern ist eine moderne
dritte Klasse mit eigenem Speisesaal, Rauch-
zimmer, Damen Salon und Schlafkammern
zu zwei und mehr Betten vorhanden.

AUSKUNFT ERTEILT DIE
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:

WIESBADEN: Reisbüro der
Hamburg-Amerika-Linie, Taunus-
straße 11. Telephon 3543. F 301
MAINZ: Reiche Klarastraße 10.



Gesichtspflege.

Beseitigung von allen Schönheitsfehlern
und Alterserscheinungen durch unsere seit
Jahren bewährten kombinierten Kuren.

Entfernung von Damenbart
durch Elektrolyse, schmerzlos.

Hygien. Haarpflege

bei allen Haarleiden.

Künstl. Höhensonne :: Aureolbelichtung
Galvanisation, Kosmetik, eig. Laboratorium.

Frau E. Fechter Fr. M. Braun
staatlich geprüfte Schwestern.

15jähr. praktische Erfahrung. Beste Empfehlungen.
Behandlungen in und außer dem Hause.

Langgasse 2, Eing. Michelsberg.
Sprechstunden: 11-1 und 3-5 Uhr.

Autovermietung

Telephon **501.**

Offene und geschlossene Privat-
wagen nach jeder Richtung. 461

Garage GRÜN
7 Taunusstrasse 7.